

2. ADVENTSSONNTAG LESEJAHR A

Fürbitten:

Lasst uns zu Gott beten, der uns in den Wüsten unseres Lebens entgegenkommt und jeden Schritt der inneren Wandlung begleitet.

- Wir beten für alle Menschen, die sich in einer inneren Wüste befinden: für jene, die sich einsam fühlen, erschöpft, ohne Perspektive oder ohne inneren Halt. Gott, ebne ihnen Wege der Nähe, der Begegnung und der Hoffnung.
- Wir beten für unsere Kirche und für alle, die in ihr Verantwortung tragen. Dass sie nicht auf Prestigewegen unterwegs ist, sondern dorthin geht, wo Menschen verwundet, suchend und fragil sind. Gott, öffne uns den Blick für das Unscheinbare und das Bedürftige.
- Wir beten für die Menschen, mit denen wir uns schwer tun: für jene, denen wir etwas nachtragen, und für jene, die uns verletzt haben. Gott, hilf uns, die Hindernisse aus dem Weg zu räumen, die echte Versöhnung verunmöglichen.
- Wir beten für alle, die neue Wege suchen: für Menschen, die Entscheidungen treffen müssen, die vor Veränderungen stehen oder die das Alte loslassen. Gott, gib ihnen den Mut, den ersten Schritt zu tun und ihnen die Gewissheit, dass du ihnen entgegenkommst.

2. ADVENTSSONNTAG LESEJAHR A

- Wir beten für unsere Verstorbenen. Gott, nimm sie auf in das Licht deiner Gegenwart und schenke ihnen den Frieden, nach dem wir alle unterwegs sind.

Guter Gott, du begleitest unser Suchen und unser Werden. Du kommst in unsere Lebens-Wüsten. Dafür danken wir dir und vertrauen uns dir an – heute und alle Tage unseres Lebens.

Amen.

2. ADVENTSSONNTAG LESEJAHR A

Predigt zum 2. Adventssonntag – Lesejahr A

Liebe Schwestern und Brüder!

Wenn wir heute die eindringlichen Worte Johannes des Täufers hören – „Bereitet dem Herrn den Weg, ebnet ihm die Strassen!“ – könnte man meinen, dies sei eine poetische Metapher aus einer fernen Welt.

Eine Stimme, die aus einer **Wüste** heraus ruft, einer Landschaft, die uns in Mitteleuropa fremd ist.

Und doch spüren wir: Dieses Bild trifft etwas Grundlegendes im menschlichen Dasein.

Denn die Wüste ist viel **näher**, als wir denken.

Die „Wüste“ ist längst zu einem Wort geworden, das unsere **eigene Lebenswirklich** beschreibt.

Wir sprechen beispielsweise von **Betonwüsten** in unseren Städten: Räume, die nur funktional sind, und ansonsten hässlich und tot.

2. ADVENTSSONNTAG LESEJAHR A

Es gibt die Wüste im **Herzen** der Menschen, wenn Lebensfreude versiegt.

Viele leben in der Wüste der **Einsamkeit** – und Einsamkeit ist heute eines der grossen ungelösten Probleme unserer Gesellschaft.

Andere befinden sich in der Wüste der **Resignation**: Menschen, die zu oft **enttäuscht** wurden und irgendwann gar nichts mehr erwarten.

Es gibt eine Wüste der **Sinnlosigkeit**, wenn Fragen nach dem „Warum“ unbeantwortet bleiben.

Und die Wüste der **Perspektivlosigkeit** – das Gefühl: „Da kommt nichts mehr.“

Wüste meint: ausgedörrt, ohne Beziehung, erschöpft zu sein.

Liebe Schwestern und Brüder.

Die Wüste kann ein Ort der **Gottesferne** sein – aber gleichzeitig auch der Ort der **Gottsuche** und schliesslich der **Gottesbegegnung**.

2. ADVENTSSONNTAG LESEJAHR A

In der Bibel ist die Wüste **beides**: ein **gefährlicher** Raum ... und ein **heiliger** Raum. Ein Ort der **Leere** ... und ein Ort neuer **Anfänge**.

Viele von uns kennen Menschen, die sich in einem solchen Wüstenzustand befinden. Und wir wissen aus **eigener** Erfahrung: Solche Phasen gehören zum **Leben**.

Der Glaube macht uns **nicht** immun dagegen.

Und in genau **diese** Wirklichkeit hinein ruft Johannes der Täufer. Dieser Ruf ist nicht angsterzeugend, sondern geistlich realistisch:

„Kehrt um – denn das Himmelreich ist nahe.“

Dieses Wort kann man nur hören, wenn man versteht, was es **meint**:

Es sagt **nicht**: „Strengt euch gefälligst mehr an.“

Es sagt **nicht**: „Werdet perfekte Menschen.“

2. ADVENTSSONNTAG LESEJAHR A

Es sagt: „**Gott kommt euch entgegen. Macht euch bereit, ihn zu empfangen.**“

Die **Initiative** geht also von **Gott** aus. **Er** ist der Kommende.

Der Advent ist nicht primär die Zeit unserer religiösen Leistung, sondern die Zeit der **göttlichen Annäherung**.

Aber – das ist das Entscheidende – diese Annäherung trifft auf einen inneren Zustand, der **vorbereitet** sein will. Johannes sagt: **Es gibt etwas zu tun**. Aber **dieses** Tun ist am Ende keine Zumutung, sondern lediglich ein **Öffnen**, ein **Bereitsein**, ein **Aufräumen**, ein **Freilegen**.

Liebe Mitchristen.

Der Prophet Jesaja, der uns ebenfalls am heutigen Sonntag begleitet, spricht von einem Spross aus dem Baumstumpf **Isais** – ein Bild für **neues Leben**, das unvorhersehbar aus dem scheinbar **Abgeschnittenen** wächst.

Der Advent stellt uns die Frage mit diesem Bild: Wo könnte in unserem Leben aus **tot geglaubtem** wieder etwas **neues** wachsen?

2. ADVENTSSONNTAG LESEJAHR A

Der Apostel Paulus ruft im Römerbrief dazu auf, „**Hoffnung** zu haben“, aber nicht **billig**, sondern gegründet auf das, was Gott beginnt und tut.

Gemeinsam ergeben diese Texte ein geistliches, schönes Gesamtbild:

Wir sollen Gott eine **Strasse** bauen. Eine **Promenade** durch die Wüste unseres Lebens.

Liebe Schwestern und Brüder.

Stellen wir uns diese Promenade einmal vor:

Sie führt durch **Enttäuschungen** hindurch, durch **Verletzungen**, durch alte **Ängste**, durch **mühsame Erinnerungen**.

Gott will uns also auf unseren **unverstellten** Wegen begegnen, in **den** Bereichen, die wir gerne **meiden** – dort, wo es **uneben**, **chaotisch**, **verletzlich** ist.

Oft wird das Wort „**Umkehr**“ mit **moralischem Druck** verwechselt.

Aber im **biblischen** Sinn bedeutet es:

2. ADVENTSSONNTAG LESEJAHR A

- die **Richtung** zu ändern,
- den Blick auf **Gott** auszurichten,
- sich dem Leben **zuzuwenden**,
- nicht mehr vor sich selbst **wegzulaufen**.

Umkehr heisst: Unebenheiten **ausgleichen**. Dinge **anschauen**, denen wir sonst **ausweichen**. Uns den eigenen **Schatten** stellen.

Und genau **das** trifft sich mit einer modernen **Einsicht**: Man kann **nicht heilen**, was man **nicht anschaut**.

Johannes benennt Hindernisse, die jeder kennt:

- Engstirnigkeit,
- Unversöhnlichkeit,
- Unbarmherzigkeit,
- Egoismus,
- das Bedürfnis, immer besser zu sein als andere,
- verhärtete Urteile.

2. ADVENTSSONNTAG LESEJAHR A

Umkehr ist also kein abstraktes religiöses Konzept, sondern eine konkrete **Veränderung** unseres **Umgangs mit dem Leben**.

Liebe Schwestern und Brüder. In der antiken Welt wurden Strassen gebaut, wenn ein **König** unterwegs war. Der Advent sagt: Ein **anderer** König kommt – einer, der anders herrscht als die Mächtigen dieser Welt.

Die Strassen, die wir ebnen sollen, sind:

1. Strassen zwischen uns Menschen.

Ungleiche Niveaus ausgleichen – das meint nicht Gleichmacherei, sondern die Fähigkeit, aufeinander **zuzugehen**.

Menschen mit zu **viel** Anspruch können herunterkommen.
Menschen mit zu **wenig** Selbstvertrauen dürfen aufgerichtet werden.

Damit man sich auf einer Ebene begegnen kann.

2. Strassen in unsere eigenen Abgründe.

Das Verdrängte wahrnehmen.

Die alten **Geschichten**, die uns bis heute **steuern**.

2. ADVENTSSONNTAG LESEJAHR A

Das **Unaufgearbeitete**, das immer wieder **hochkommt**.

Gott möchte nicht nur in den **ordentlichen** Bereichen unseres Lebens ankommen, sondern gerade dort, wo es **brüchig** ist.

3. Strassen, die Hoffnung wieder möglich machen.

Hoffnung ist kein **Gefühl**, sondern ein geistlicher **Entschluss**:

„Ich erwarte etwas von Gott – selbst **dort**, wo ich selbst **nichts** mehr erwarte.“

Liebe Mitchristen. „Bereitet dem Herrn den Weg“ – dieser Ruf ist ein **bleibender Auftrag**. Und nicht eine gut tönende Adventsfloskel.

Er ist eine **Einladung**, uns wieder **geistlich** auszurichten.

Vielleicht bedeutet das in dieser Zeit:

- einen Schritt auf jemanden zuzugehen, mit dem es **schwierig** ist;
- etwas **loszulassen**, das uns seit Monaten bindet;
- sich der eigenen **inneren Wüste** zu stellen, anstatt sie **schönzureden**;
- **ehrlicher** zu werden vor Gott – ohne fromme Dekoration;

2. ADVENTSSONNTAG LESEJAHR A

- sich selbst nicht **aufzugeben**, auch wenn die Ressourcen dünn werden.

Denn Gott kommt nicht erst dann, wenn wir **makellos** dastehen. Er kommt in die **Wüste** hinein.

Und vielleicht ist das die grösste Verheissung des Advents: Unsere **Lebenswüsten** werden nicht **abgeschafft**. Aber sie bleiben eben auch nicht **gottlos**.

Dort, wo wir **mit uns selbst** konfrontiert sind, kann etwas **Neues** wachsen.

Liebe Schwestern und Brüder, ich wünsche uns allen den **Mut**, in dieser Adventszeit die eigenen Wüsten nicht zu **meiden** – denn Gott will genau **dort** uns erreichen.

Und ich wünsche uns, dass wir entdecken dürfen:

Gott kommt uns **grade dort** entgegen.

AMEN